

- S. 2: VORSTAND
- S. 3: KALININGRAD, MOSKAU
UND ST. PETERSBURG
- S. 3: GRATULATION ZUM
WAHLSIEG DIE LINKE.
- S. 5: ALS FRIEDENSAKTIVIST
BEI DEN INSEKTEN
- S. 6: ERKLÄRUNG DER GRH



Die DDR lebt

Dr. Henning Schleiff, Oberbürgermeister von Rostock von 1975-1990

für ein gutes Gesundheitswesen für alle, für die Kinderbetreuung und die Familienförderung, für eine reiche Kultur und gute Bedingungen für das Sporttreiben. Natürlich wissen wir, dass es nur Schritt für Schritt vorangehen konnte und viele Wünsche offenblieben. Aber es wurden nicht wenige immer reicher auf Kosten der großen Mehrheit.

Die DDR war ein kleines Land mit geringen materiellen Ressourcen, als sie sich nach Krieg und Faschismus im Oktober 1949 zum zweiten Staat auf dem verbliebenen Territorium Deutschlands konstituierte. Seit der ersten Stunde nach ihrer Geburt wurde sie angefeindet und von den alten Kräften, die nicht verwinden konnten, dass sie auf einem Drittel Deutschlands ihrer Herrschaft verlustig gegangen sind, bekämpft. Nichts wurde unversucht gelassen, um die Entwicklung der DDR zu behindern, zu stören. Wenn man das mal so sagen darf, es wurde aus allen Rohren auf sie geschossen. Darum ist es umso erstaunlicher, was aus diesem Staat durch den Mut und den Fleiß seiner Bürgerinnen und Bürger in den 40 Jahren seiner Existenz geworden ist. Freunde haben uns dabei geholfen. Das wollen wir nicht vergessen. Ohne die freundschaftliche Partnerschaft mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft wäre vieles für uns nicht möglich gewesen. Dann wären wir noch stärker den Störversuchen und Angriffen aus Richtung Westen ausgesetzt gewesen. Denken wir nur an die Lieferungen von Erdöl und Erdgas und vieler anderer Rohstoffe und Energieträger. Natürlich hat auch die DDR oft anderen uneigennützig geholfen. Ich denke zum Beispiel an die Kartoffellieferungen an die UdSSR in den 1980er Jahren. Rostock ist ein Beispiel dafür, was in der DDR möglich war. Aus den Trümmern des Krieges entwickelte sich eine moderne Großstadt, ein attraktiver Lebensort, ein leistungsfähiger Standort der Wirtschaft und Wissenschaft. Als der Krieg zu Ende war, lebten in Rostock noch etwa 70.000 Menschen,

Mitte 1990 waren es etwa 255.000. Die Zahl der Wohnungen wuchs von weniger als 30.000 auf über 100.000. Neues wurde überzeugend mit historisch Überliefertem verbunden und das hansisch-maritime Gesicht Rostocks erhalten. In Rostock gebaute Schiffe wurden in alle Welt verkauft. Hier hatten die größte Universalreederei Europas ihren Heimathafen und die größte Fischereiflotte Deutschlands. Stickstoffdünger aus Rostock sorgte, nicht nur in der DDR für gute Erträge und die Jugendmode, die hier entworfen und produziert wurde, erfreute junge Leute in vielen Ländern. Eine reiche weltoffene Kultur zeichnete Rostock aus. Mehr als 30.000 Schüler besuchten 1990 61 zehnklassige polytechnische Oberschulen und 2 erweiterte Oberschulen. 69 olympische Medaillen gewannen Rostocker Sportlerinnen und Sportler von 1960 bis 1988, darunter 23 goldene. 60mal wurden sie Weltmeister. Vieles könnte man noch hinzufügen.

Aber natürlich vergessen wir nicht, dass wir in unserer DDR Fehlentwicklungen zugelassen, Widersprüche und Unzulänglichkeiten nicht rechtzeitig wahrgenommen und notwendige Veränderungen nicht eingeleitet haben. Unsere bittere Niederlage von 1990 hat viele Ursachen, solche, die wir selbst zu verantworten und solche, die von außen gewirkt haben. Wir müssen zu unseren Fehlern stehen und aus ihnen lernen.

Was ist geblieben von der DDR?

Geblieben ist unsere ganz individuelle Erinnerung an unser Leben in ihr. Dabei werden wir vieles gemeinsam erinnern. Ich denke z. B. an die Zukunftsorientierung, die unserem Denken innewohnte. Wir gestalteten unser Leben Schritt für Schritt, immer, oder fast immer mit einem Ziel vor den Augen. Wir hatten Visionen, Vorstellungen, wo wir hinwollten. Das gab unserem Leben einen Sinn, wir lebten auch in jungen Jahren nicht so in den Tag hinein.

Was sicher auch erinnerungswert ist, ist der Umgang der Menschen untereinander. Es herrschten Freundlichkeit, Offenheit, gegenseitige Unterstützung, ein ausgeprägtes Miteinander statt eines Gegeneinanders. Diese Atmosphäre, dieses Gemeinschaftsgefühl vermisst man heute so manches Mal.

Vieles mehr könnte man nennen, was in unserer Erinnerung verankert ist. Und wir lassen uns diese unsere Erinnerungen an die DDR

77 Jahre sind vergangen, seit am 7. Oktober 1949 die Deutsche Demokratische Republik als antifaschistischer Staat der Arbeiter und Bauern geboren wurde. 36 Jahre ist es her, seit sie ihre staatliche Existenz aufgeben musste. Aber sie lebt weiter und ihre Feinde sind auch nach so vielen Jahren mit ihr konfrontiert.

Ihr Beispiel wirkt auf verschiedene Weise bis in unsere Tage. Ihre Gegner sehen sich noch heute veranlasst, sie zu bekämpfen. Wenn das kein Beweis für ihre Vitalität ist! Immer mehr ehemalige Bürger der DDR erinnern sich im Guten an ihr Leben im sozialistischen deutschen Staat und vergleichen ihre heutige Lebenswirklichkeit mit ihren Jahren in der DDR. Selbstverständlich werden dabei auch unsere Unzulänglichkeiten, wie die eingeschränkte Reisefreiheit und Mangelerscheinungen im Handel, nicht ausgespart. Die Mitglieder von ISOR erinnern sich sicher auf besondere Weise an unser Leben in der DDR, an in ihr Erlebtes und Geleistetes, sicher auch an Versäumtes, an Widersprüchliches, nicht Gelungenes. Dieses Land hat uns – wie es war – geprägt. Darum reagieren wir auf aktuelle politisch-gesellschaftliche Erscheinungen nicht selten etwas anders als die Menschen in den westdeutschen Bundesländern, die die DDR, ihre Lebenswirklichkeit nicht erlebt haben. Die DDR war kein Schlaraffenland, aber das erarbeitete Nationaleinkommen füllte in ihr nicht die Taschen der Kapitaleigner, sondern kam dem Leben aller Bürger des Landes zugute. Es wurde genutzt für eine moderne Bildung, für Wohnungen,

nicht als sogenannte nostalgische Träumerei verteufeln, uns vorschreiben, wie wir über unser Leben zu denken haben.

Bleiben wird von der DDR auch die Erfahrung, dass eine Gesellschaft ohne die Herrschaft des Kapitals, ohne das Primat des Profitstrebens möglich ist. Das Mehrprodukt kam bei uns den Menschen zugute, wurde über den Staat zur Gestaltung ihrer Lebensbedingungen eingesetzt. Dadurch war in der DDR manches möglich, was heute in der reichen BRD undenkbar erscheint. Dass wir dabei auch Fehler gemacht haben, ist unbestritten, bei der Subventionspolitik und beim Umgang mit den kleinen privaten Unternehmen z. B. Aber es drehte sich nicht alles nur ums Geld, um den Profit.

Geblichen von der DDR ist vor allem ihr Friedensvermächtnis. Es gibt unzählige Belege dafür, wie die DDR für politische Entspannung in Europa, für Abrüstung und Konfliktvermeidung eintrat, um einem Krieg vorzubeugen. Nie hat ein Soldat der NVA in einem Kampfeinsatz den Boden eines anderen Staates betreten. Nicht immer gab es zum Handeln der DDR in dieser wichtigen Frage volle Übereinstimmung mit der Führungsmacht des Warschauer Vertrages, aber die DDR hat ihre Politik der Entspannung unbeirrt verfolgt. Handlungsmaxime ihrer Führung und ihrer Bürger war, nie wieder darf ein Krieg von deutschem Boden ausgehen. Auf diese Formel

hatten sich auch Erich Honecker und Helmut Kohl geeinigt, als sie sich 1985 in Moskau trafen, und das war eine Zeit großer Spannungen wegen der Stationierung der Mittelstreckenraketen in Europa. Heute fehlt die DDR als Aktivposten im Ringen um die Verhinderung der Einbeziehung Deutschlands in einen Krieg. Möge sich Bundeskanzler Merz doch Honecker und Kohl zum Vorbild nehmen, sich für eine schnelle Beendigung des Krieges in der Ukraine durch Verhandlungen einsetzen und die wahnsinnige Aufrüstung und Militarisierung der BRD stoppen. Wir brauchen keine neuen USA-Raketen in Deutschland und auch keine USA Atomwaffen auf deutschem Boden. Machen wir Deutschland friedensfähig statt kriegstüchtig!

Entschieden wenden wir uns auch heute gegen die Verleumdung der DDR und setzen uns für eine differenzierte Sicht auf unseren Staat ein. Man kann die DDR nicht auf negative Erscheinungen in ihrer Politik reduzieren. Unsere Lebenswirklichkeit war mehr. Wir haben richtig normal gelebt, uns gefreut und gelacht, auch gefeiert, unsere Kinder sind gesund und fröhlich aufgewachsen, niemand musste hungern, auch wenn das Angebot im Handel manche Lücken aufwies. Die DDR-Bürger waren klug und fleißig, sie verstanden sogar „mit Messer und Gabel zu essen“. Unsere Biografien zeigen, wie sich Millionen täglich mit ihrer Arbeit

eingetragen haben und sehr viele damit auch bewusst einen Beitrag zur Entwicklung ihres Staates leisten wollten.

Wir erwarten von den Bürgern Westdeutschlands, dass sie die Lebensleistung der DDR-Bürger respektieren und sachlich über deren Lebensweg urteilen. Nur so wird Deutschland zusammenwachsen bei allen mentalen Unterschieden, die bleiben werden. Es ist bedauerlich, dass es nicht einen anderen, respektvolleren Weg der Vereinigung gegeben hat, einen Weg, der in beiden Staaten geprüft hätte, welche gesellschaftlichen Lösungen es wert sind, in die Zukunft eines neuen deutschen Staates mitgenommen zu werden. Die DDR hätte so manches anzubieten gehabt – nicht nur das Ampelmännchen. Das zeigt sich ja auch darin, wie manches nach vielen Jahren, natürlich unter einem anderen Vorzeichen, in der BRD eingeführt wurde, was es in der DDR schon gegeben hat. Denken wir nur an die Kinderbetreuung und die Polikliniken. Manches läuft in privatem Eigentum gut, aber nicht alles in der Daseinsvorsorge hätte privatisiert werden müssen. Heute sprechen wir von Rekomunalisierung, wenn das manchen auch nicht passt.

Wir wissen: eine gerechtere Gesellschaft als die heutige ist möglich und wird eines Tages kommen. Dann sind die Erfahrungen der DDR nützlich.

Information an die Mitglieder zur Vorstandssitzung vom 23. Sept. 2026

Schwerpunkte der Beratungen des Vorstandes am 23.09.2026 bildeten die Informationen der Landesbeauftragten zur Situation und den Aktivitäten in den TIG, die Information des Sprechers für rentenpolitische Fragen Dietmar Polster zu realisierten und weiterführenden Maßnahmen des politischen Kampfes gegen das Rentenunrecht, Maßnahmen zur Erhöhung der Wirksamkeit unseres öffentlichen Auftretens sowie zu Informationen zu bevorstehenden Veranstaltungen.

In den Berichten der Landesbeauftragten wird sichtbar, dass die Umsetzung der Beschlüsse der Vertreterversammlung im Mittelpunkt durchgeführter Versammlungen in den TIG und Beratungen bei den Landesbeauftragten stand. Breite Zustimmung fand die Weiterführung unseres politischen Kampfes gegen das Rentenunrecht sowie die Unterstützung friedenspolitischer Aktivitäten und Aktionen. Konkreten Aktivitäten wurden in Mecklenburg-Vorpommern in Vorbereitung auf die Landtagswahlen mit Forderungen an die Parteivorstände, sich für die Beseitigung des Rentenunrechts einzusetzen, realisiert. In Thüringen und Brandenburg wurden begonnene Maßnahmen gegenüber den Fraktionen der Landtage weiter fortgesetzt. Erste Antworten und Reaktionen werden aufgegriffen,

Kontakt herzustellen und Gesprächsvereinbarungen zu erreichen. Der Vorstand unterstützt in Abstimmung mit eigenen Maßnahmen diese Aktivitäten. Die Berichte zeigten auch, dass die personelle Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit der TIG weiter im Blick der Landesbeauftragten und TIG stehen.

Dietmar Polster informierte zu den Ergebnissen der Schreiben an die rentenpolitischen Sprecher der Fraktionen des Bundestages. Erste Antworten lassen Möglichkeiten der Weiterführung durch Vereinbarung zu persönlicher Kontakte und Gesprächen zu. Im Zusammenhang mit den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin wurden Schreiben an die Parteivorstände gerichtet, die berücksichtigen, diese im Hinblick auf die Koalitionsverhandlungen in den Ländern weiterzuführen. Der Vorstand stimmte den die von Dietmar Polster vorgebrachten Vorschlägen zur Weiterführung der Maßnahmen zu.

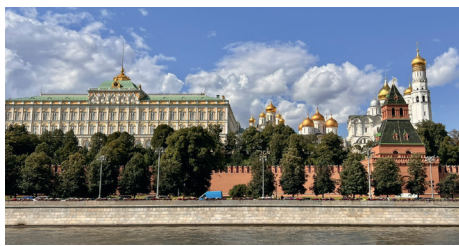
Der Vorstand befasste sich mit der Erhöhung unseres offensiven, öffentlichkeitswirksamen Auftretens. Zur Unterstützung dieses Prozesses wurde ein neugestalteter Flyer und ein Rollup entwickelt. Flyer und Rollup stellen unseren rentenpolitischen Kampf und unser friedenspolitisches Engagement in den Vor-

dergrund. Beide sollen im Zusammenhang mit zentralen und territorialen Veranstaltungen eingesetzt werden, erstmals bei der „Alternativen Einheitsfeier“ des OKV. Den TIG wird mit der „ISOR aktuell“ Oktober eine Anzahl von Flyern zur Verfügung gestellt. Das Rollup kann in der Geschäftsstelle abgefordert werden.

Hinsichtlich politischer Veranstaltungen wurde besonders auf die am 03. Oktober in Berlin und Stuttgart stattfindende bundesweite Demonstration „Die Waffen nieder – nie wieder Krieg“, auf die alternative Einheitsfeier des OKV am 07. Oktober in Neuenhagen sowie auf den 60. Jahrestag der Heldenat sowjetischer Piloten in Syhra am 18. Oktober hingewiesen. Weiterhin wurde beschlossen, den Tag der Begegnung an der Elbe in Torgau am 24. April 2027 zu unterstützen.

Erwähnenswert ist, dass der Vorsitzende der Revisionskommission Peter Alff in seinem kurzen Bericht über eine durchgeführte Revision nicht nur eine umfassende Einhaltung der Finanzordnung konstatieren konnte, sondern das Spendenverhalten unserer Mitglieder hervorhob, indem es gelungen ist, den Anteil der Spenden an den Gesamteinnahmen weiter auszubauen.

Gerald Böhm, Stellv. Vorsitzender



Gemeinsam mit einer elfköpfigen Gruppe aus Mitgliedern der Friedensglockengesellschaft Berlin e. V., einer russischsprachigen Muttersprachlerin und Kameraden des FallschirmjägerTraditionsverbandes/Kameradschaft Berlin reisten wir über Kaliningrad nach Moskau und St. Petersburg. Aufgrund der Sanktionen war die Vorbereitung anspruchsvoll und nur durch verlässliche Kontakte möglich.

Nach einer langen Bus- und Grenzfahrt erreichten wir Kaliningrad, wo uns Reiseleiter Eduard begrüßte. Bis zum Check-In erkundeten wir mit der Gruppe die Kurische Nehrung mit Ostseestrand, Dünenlandschaft und dem „Tanzen den Wald“. Freundliche Begegnungen prägten unseren Aufenthalt. Am folgenden Tag standen eine Stadtrundfahrt, der Besuch des katzengeprägten Kurorts Selenogradsk (bis 1946 Cranz) ca. 33 km von Kaliningrad entfernt, samt des in einem Leuchtturm befindlichen Katzenmuseums „Murarium“ sowie ein eindrucksvolles Orgelkonzert auf dem Programm. Ein historischer Bunker vermittelte mir bewegende Einblicke in die Geschichte des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion.

Am Abend flogen wir weiter nach Moskau. Trotz nächtlicher Ankunft und Wartezeit im Hotel überwogen bald die positiven Eindrücke der kommenden Tage. Zu Beginn unseres Aufenthalts erlebten wir die feierliche Wachablösung am Grabmal des unbekannten Soldaten – ein Moment großer Würde und Eindringlichkeit. Anschließend mischten wir uns mit den anderen in das lebhafte Treiben rund um den Roten Platz, probierten russische Küche im GUM und beobachteten die fröhliche Atmosphäre der vielen Touristen. Von Kriegsangst oder Mangel war im Stadtbild nichts zu spüren, lediglich elektronische Anlagen zur

Begegnungen und Eindrücke jenseits der Schlagzeilen: Kaliningrad, Moskau und St. Petersburg

Drohnenabwehr waren auf einigen Dächern zu erkennen, wenn man genau hinschaute. Eine Rundfahrt mit der Ringbahn zeigte uns die beeindruckende Pünktlichkeit und Effizienz des Moskauer Verkehrs sowie die eindrucksvoll künstlerisch gestalteten Metrostationen. Der Blick aus der Bahn offenbarte eine Stadt im Aufbruch: riesige Bauprojekte, moderne Hochhäuser und geordneter Verkehr auf breiten Autobahnen. Besonders auffällig war für uns die außergewöhnliche Sauberkeit der Stadt. Ein Höhepunkt war unsere Teilnahme an einer Gedenkveranstaltung aus Anlass des Geburtstages von Simón Bolívar, bei der wir Delegationen aus Venezuela begegneten. Später besuchten wir mit einer russischen Freundin die Leninberge, genossen den weiten Blick über Moskau, die Fahrt mit der Seilbahn und die stimmungsvolle musikalische Atmosphäre eines langgezogenen Brunnens am Fuße der Leninberge. Am Abend folgte ein intensives Treffen im Büro des Russischen Komitees der Solidarität mit Lateinamerika. Gespräche mit dem Chor „Grenada“ und jungen Antifaschisten hinterließen bei uns einen tiefen Eindruck – geprägt von russischer Gastfreundschaft, Offenheit und dem Wunsch nach internationaler Solidarität.

Weitere Höhepunkte unserer Reise waren bei strahlendem Sonnenschein eine Schifffahrt auf der Moskwa und der Besuch der Allunionsausstellung „Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft“ - (WDNCh), einem riesigen Gelände voller Pavillons und tausender Besucher. Freundliche Begegnungen prägten den gesamten Aufenthalt. Abends im Hotel tauschten wir uns mit russischen Freunden über die aktuelle Lage aus – differenziert, nachdenklich, menschlich.

Mit dem Schnellzug Sapsan reisten wir weiter nach St. Petersburg. Die Ankunft war erneut abenteuerlich, doch das kleine Hotel im Hinterhof lag zentral und erwies sich als idealer Ausgangspunkt. Eine intensive Gesprächsrunde mit Mitgliedern des DesignerVereins prägten

den ersten Abend – voller Herzlichkeit, Gastfreundschaft, russischer Gesänge und gegenseitiger Wertschätzung. Die Begegnungen ließen die Frage aufkommen: Meinst du, die Russen wollen Krieg? „Nein. Auch sie haben Kinder und Enkel, Sorgen und Hoffnungen – wie wir. Mit Tränen in den Augen begrüßten sie uns, mit Tränen verabschiedeten wir uns voneinander. Besonders bewegend war für unsere Gruppe der Besuch des Panzerkreuzers Aurora. Die mächtige Silhouette des Schiffes und seine historische Bedeutung erzeugten einen Moment stiller Andacht. Auch der Ausflug zum Peterhof, inkl. Zarenpalais, beeindruckte uns. Schon die schnelle Fahrt mit dem modernen Tragflächenboot dorthin öffnete den Blick auf ein riesiges Gelände, das in seiner Größe und Schönheit kaum zu fassen ist. Die weitläufigen Gärten, die prachtvollen Fassaden und der Glanz des Goldes vermittelten das Gefühl, in eine andere Zeit einzutreten.

Zum Abschluss besuchten wir das Blockademuseum – ein Ort, der tief berührt und zum Innehalten zwingt.

Es gäbe noch so viel zu erzählen. Diese Zeilen und Eindrücke geben nur Bruchteile dessen wieder, was wir erlebt und empfunden haben. Für zwei Wochen durften wir jenseits der Schlagzeilen der deutschen Boulevardpresse erleben, dass die Menschen in Russland einfach nur Frieden wollen – und nicht die Absicht hegen, Europa zu überfallen oder anzugreifen. Vierzehn Tage ohne Russophobie haben unsere Energiespeicher gefüllt für unsere weitere friedenspolitische Arbeit. Es wird nicht die letzte Reise gewesen sein. Was wir brauchen, ist Völkerverständigung statt Russophobie. Dialog statt Kriegshetze. Wir durften erleben, wie viel möglich ist, wenn Menschen einander begegnen.

Danke, dass wir diese Reise machen durften.

*Anja Mewes, friedenspolitische Sprecherin
ISOR e. V. und Vors. des Verein
Friedensglockengesellschaft Berlin e. V.*

Gratulation zum Wahlsieg der Partei Die Linke zur Abgeordnetenhauswahl in Berlin am 20.09.2026

Liebe Genossin Elif Eralp,
ganz herzlich gratuliere ich Ihnen zu dem herausragenden Wahlergebnis. Sie haben das tolle Ergebnis durch Ihr Auftreten und mit Unterstützung des Vorstandes der Linken sowie Ihres Teams errungen. Glückwunsch! Ihr Eintreten für die sozialen Belange der Bürger unserer Stadt haben neben den Stimmen, die traditionell die Linken wählen, hat zu dem Ergebnis geführt.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Erfolg bei den bevorstehenden Aufgaben.

Der Sozialverein ISOR e. V. tritt seit 1991 für die sozialen Belange ein. Dies zunächst für ein Klientel der im Rahmen der Rentenüberleitung sozial und rentenrechtlich Benachteiligten, bald für die Rentengerechtigkeit bei Ost und West. Heute geht es uns darum, dass das Soziale nicht der Politik der Hochrüstung und der weiteren Sicherung der Maximalprofite zum Opfer fallen.

Leben in unserer Stadt darf kein Privileg sein. Arbeit sichern, in Deutschland Arbeitsplätze schaffen, von der Arbeit leben können, auch

dann, wenn das Alter einem Menschen das Arbeiten nicht mehr ermöglicht. Das darf kein Luxus sein. Das ist linke Sozialpolitik. Dazu gehört bezahlbares Wohnen. Danke für Dein Engagement in dem Wahlkampf und nochmals herzlichen Glückwunsch.

Joachim Bonatz, Vorsitzender ISOR e. V.

Verteiler: Gregor Gysi, Sören Pellmann, Gerald Böhm, Stv. Vorsitzender ISOR e. V., Anja Mewes, Stv. Vorsitzende ISOR e. V. und Ltr. Redaktionskommission, Dietmar Polster, Rentenpolitischer Sprecher, ISOR e. V., Steffen Neuber, Landesbeauftragter Berlin, ISOR e. V.



Der Landesbeauftragte und die „Concorde“

Der Vorsitzende unserer TIG, Hubertus Heim, hatte für den 28. August zum traditionellen Sommerfest unserer kleinen verschworenen Gemeinschaft geladen. Fast alle Mitglieder konnten der Einladung folgen. Der Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern, der ehemalige leidenschaftliche Marineflieger Armin Lai, ließ es sich nicht nehmen, mit seiner Frau wieder an unserer Runde teilzunehmen. Er wurde von unseren Gastgebern, der Familie Waltereit auf besondere Weise begrüßt. Ein Modell des Übershall-Passagierflugzeuges „Concorde“ (das Modell einer MiG war leider nicht verfügbar) stand auf dem großen Gartentisch zu seiner Begrüßung bereit. Er schmunzelte und beide wurden von allen Mitgliedern herzlich willkommen geheißen.

Claus Waltereit und seine Frau Andrea hatten unsere Zusammenkunft wieder liebevoll vorbereitet. Es fehlte nichts, was Gaumen und Kehle erfreuen konnte. Die Mühe der Hausfrau wurde von mehreren unserer Mitglieder durch Blumen für sie belohnt und beiden wurde für das Ausrichten des Sommerfestes gedankt. Der Hausherr zeigte wieder einmal, dass er mit dem Holzkohlegrill umzugehen versteht und selbst eingelegte Steaks und Thüringer Rostbratwürste zu einem Gaumenschmaus werden lassen kann.

Anekdoten aus der Dienstzeit des einen oder anderen machten die Runde und ließen unser Sommerfest zu einem gemütlichen und lusti-

gen Treffen werden. Alle fühlten sich wohl, unter Gleichgesinnten Gedanken auszutauschen und bei überwiegend geistigen Getränken zusammen zu sitzen. Es gab Konsens darüber, dass ISOR noch lange bestehen und weiter gegen das Rentenunrecht und für ein friedliches Miteinander der Völker kämpfen wird. Der Gedanke des Friedens und seiner Wahrung spielte in allen Gesprächen eine dominierende Rolle. Wir machten aber auch kein Hehl aus der Tatsache, dass der Kampf um gerechte Renten unter der Ära der Merz-Regierung, als USA-höriger und besonders eifriger Erfüllungsgelhilfe des Kapitals, sicher noch nicht erreicht werden kann und es einen untrennbaren Zusammenhang zwischen sozialem Kampf und Kampf um den Frieden gibt. Die Bedeutung der Aktivitäten jedes Mitgliedes bei diesem Ringen wurde betont. Der Druck auf Parteien und Politiker aller Ebenen darf nicht nachlassen. Auch wurde darauf hingewiesen, dass die bleibende Spendenbereitschaft der ISOR-Mitglieder ausschlaggebend dafür sein wird, den Mitgliedsbeitrag bei ISOR niedrig zu halten und die Existenz unseres Sozialvereins weiter zu sichern.

Alle stimmten dem Vorschlag zu, im kommenden Monat eine Spendensammlung für das durch die weitere Verschärfung der USA-Sanktionen geknechtete Volk Cubas durchzuführen. Wir saßen an diesem herrlichen Sommertag bis weit nach Sonnenuntergang zusammen, bedankten uns auch dafür, dass durch die Kos-

tenübernahme der Gastgeber für unser Sommerfest die Kasse unserer TIG nicht belastet wurde und versprochen, beim Sommerfest 2027 wieder alle dabei zu sein.

Bernd Gnant, TIG Kühlungsborn

Gedenkveranstaltung:

Am Sonnabend, dem 22. August 2026, wurde in Halle des 82. Jahrestages der Ermordung von Ernst Thälmann im KZ Buchenwald gedacht. Am Thälmannendenkmal an der Voßstraße legten Vertreter von KPD, DKP, BSW und ISOR Gebinde und Blumen nieder. Hans Grude, ISOR Halle, stellte in seiner kurzen Gedenkrede den Lebens- und Entwicklungsweg Ernst Thälmanns dar. Zum Abschluss sangen alle das Thälmannlied mit dem Refrain:

Thälmann und Thälmann vor allen!

Deutschlands unsterblicher Sohn.

Thälmann ist niemals gefallen,

Stimme und Faust der Nation...

Es kam anschließend zu interessanten Gesprächen unter den Teilnehmern. Mich bestärkte dieses Gedenken darin zu folgender Schlussfolgerung:

Thälmanns Unbeugsamkeit, sein Durchhalten will all die 11 Jahre seiner Einkerkung, das soll uns als Vorbild und Motivation dienen, auch weiterhin entschlossen gegen die Rentenungerechtigkeit zu kämpfen. Niemals aufgeben.

TIG 3 Halle, Ralf Schuchardt

Warum sind auf dem ehemaligen Gebiet der DDR so viele Menschen unzufrieden und wählen die AfD? Und warum ist der Zulauf zur AfD besonders in Sachsen-Anhalt so groß? Der Versuch einer Analyse.

Zunächst einige Gegenfragen, deren Beantwortung die Situation erhellen würde.

1. Warum sind die Löhne im „Osten“ nach über 35 Jahren „deutsche Einheit“, bei gleicher Arbeit und sogar längerer Arbeitszeit immer noch niedriger als im „Westen“?

2. Warum sind „Ostdeutsche“ in Führungsfunktionen in Wirtschaft, Politik und Wissenschaft erheblich unterrepräsentiert?

3. Warum ist eine Einheit zwischen „Ost“ und „West“, die sich als Gleichheit in allen Lebensbereichen darstellen würde, bis heute nicht verwirklicht?

Die Folge dieser Tatsachen ist, dass das Leben für zahlreiche Menschen in der BRD, besonders eben Ostdeutscher schlicht zu teuer geworden ist. Sie haben kein oder zu wenig Geld, um sich Urlaub und Reisen, Kultur, Restaurantbesuche, hochwertige Kleidung, gesunde Lebensmittel, ein neues Auto, Zahnersatz, eine gute Brille, notwendige Pflege, Geschenke für ihre Kinder und Enkelkinder, größere Familienfeiern, Solidarität gegenüber Armut und Unterdrückung

in der Welt leisten zu können. Das Geld reicht allenfalls gerade so für überhöhte Mieten und Nebenkosten und einen kärglich gedeckten Tisch mit gesundheitsgefährdenden Lebensmitteln. Man ist von der 2/3-Gesellschaft abgehängt und fühlt sich als Mensch 2. Klasse. Das betrifft vor allem Arbeitslose, Alleinerziehende, unverschuldet chronisch Kranke, Menschen mit niedrigen Löhnen und Renten.

Sachsen-Anhalt ist eine besonders strukturschwache Armutsregion, da nach der Übernahme der DDR durch die BRD dort eine überdurchschnittliche Deindustrialisierung vorgenommen und zugelassen wurde. Massenhaft fehlende Arbeitsplätze und besonders ausgeprägte Perspektivlosigkeit führten und führen weiterhin zur Abwanderung junger, gut ausgebildeter Menschen mit guten Berufschancen. Mit 48,3 Jahren hat Sachsen-Anhalt den höchsten Altersdurchschnitt der Bevölkerung in der BRD mit der zugleich niedrigsten Lebenserwartung und, nach Bremen, der zweithöchsten Armutsquote.

In der DDR wurden keine Vermögen angehäuft, weil das Geld nicht die dominierende Rolle spielte, wie das im Kapitalismus der Fall ist. Soziale Sicherheit war für jeden im Sozialismus von der Wiege bis zur Bahre gewährleistet. Zudem waren Löhne und Gehälter niedriger, als im „Westen“, da über die „zweite Lohntüte“ (staatliche Subventionen und Unterstützungsleistungen) ein im Wesentlichen gerechter Ausgleich der sozialen Unterschiede erfolgte. Dazu kommt, dass zahlreiche Berufsgruppen der DDR Beiträge aus ihrer Arbeitsvergütung in Sondersversorgungssysteme einzahlten, die diesen Menschen eine erhöhte Rente gewährleistet hätte. Diese Sondersversorgungssysteme wurden jedoch nicht oder nicht vollständig in das bundesdeutsche Rentensystem überführt, wodurch dieser Personenkreis nun eine verminderte Rente erhält. Dieses Rentenunrecht wurde trotz hartnäckigem rechtlichem Kampf dieser Personengruppen bis heute nicht vollständig beseitigt, weil die Politik nicht den Willen dazu hat. Den Herrschenden ist es egal, wie es diesen



Menschen geht. Durch sie scheint ihre Macht nicht gefährdet.

Und nun wundert man sich, dass diese Menschen anders handeln, als sie es sollten?

Nun könnte man fragen, warum diese Menschen dann AfD und nicht Die Linke wählen, die sich doch soziale Gerechtigkeit auf die Fahne geschrieben hat? Warum traut man dieser Partei nicht (mehr) zu, die Verhältnisse ändern

zu können? Weil sie zu schwach ist? Weil sie dort, wo sie in Verantwortung steht, ihre Versprechen nicht einlöst oder einlösen kann? Weil sie als Partei empfunden wird, die im parlamentarischen System „angekommen“ ist und es auch bei ihr nur um gut bezahlte Posten und Pöstchen geht? Weil der weit verbreitete und von den Herrschenden bewusst immer wieder genährte Antikommunismus selbst zahlreiche

Abgehängte davon abhält, bei dieser Partei das Kreuzchen zu machen? Es fehlt eine glaubwürdige linke Partei, die die materiellen Interessen der breiten verarmten Bevölkerung in überzeugender Weise vertreten würde.

Ob es die vom Verfassungsschutz als „gesichert rechtsextrem“ eingestufte AfD nun richten wird? Das wird die Zukunft zeigen. Es scheint aber allemal fraglich. **Bernd Gnant**

Angeregt aus den wichtigen aktuellen Diskussionspunkten der TIG Potsdam am 9.9.2026

über AfD -Wahlsieg in Sachsen/Anhalt – BSW+Linke – Friedensfrage meine Auffassung zur FRAGE aller FRAGEN!

Wie wird FRIEDEN JETZT möglich?

Welche Signale sind angesichts der sich ständig erweiternden Kriege in der Welt und der nie dagewesenen Hochrüstung bis in den Weltraum mit den schlimmsten Folgen für Mensch und Umwelt noch nötig, um zu begreifen: Unsere Erde steht nach der „WELT-Untergangsuhr“ für die Menschheit („Doomsday clock“), aktuell von verantwortungsvollen Wissenschaftlern aus aller Welt gestellt auf 85 Sekunden vor 12 vor dem von uns Menschen selbstverschuldeten möglichen Untergang. (Siehe auch ISOR aktuell Nr.9/2026)

- JETZT muss dieser Wahnsinn der politisch Verantwortlichen für diese Kriege mit der größten Mensch- und Umweltzerstörung gestoppt werden!

- JETZT muss eine Politik der Völkerverständigung in FRIEDEN, der Verhandlungen und der radikalen Abrüstung, besonders der Atomwaffenarsenale, durchgesetzt werden.

- Nur dann werden die Mittel in der ganzen Welt frei für die Lösung der gravierenden Gefahren für uns als Menschheit auf der wunderbaren Erde und für eine solidarische Entwicklung aller Völker dieser Welt.

- Nur dann kann und wird die UNO oder eine neu zu gestaltende Weltorganisation wirklich für eine Menschheit mit Zukunft auf der Erde beitragen können.

Unsere Hauptaufgabe für den Erhalt unseres Leben in Frieden lautet: **Einigung aller Kräfte für FRIEDEN und ABRÜSTUNG** unter einem gemeinsamen SYMBOL des Widerstandes, dem Millionen folgen können. Dieses Symbol kann die FRIEDENSTAUBE von Picasso zur ersten Weltfriedenskonferenz 1949 in Paris sein. Die Friedenstaube ist weltweit seit Jahrzehnten schon bei vielfältigen Aktionen präsent und anerkannt. Sie vereint Atheisten und Gläubige als ein Zeichen für Frieden und Versöhnung. Welche Kraft für FRIEDENSBOTSCHAFTEN in der ganzen Welt ist da vorhanden! Der Streit aus den Unterschieden der Positionen und Weltanschauungen ist eine stets die Menschheit begleitende Erscheinung. Dieser Streit kann friedlich ausgetragen werden. Menschenverachtende, gar tötende radikale und rassistische Politik, Antihumanismus und Ausgrenzungen muß entgegen getreten werden und keine Chance der politischen Macht-Realisierung gegeben werden. Aber auch eine „Brandmauer“ gegen die AfD spaltet die Friedenskräfte. Sie verhindert, dass die AfD als starke politische Kraft klare Positionen für Frieden einnimmt. Für viele ihrer Wähler waren und sind die alltäglich spürbaren negativen Auswirkungen der gegenwärtigen falschen Politik der Regierenden die Wahlscheidung.

Die in der AfD vorhandenen neofaschistischen Auffassungen und Praktiken traten dabei für eine breite Öffentlichkeit und Wähler in den Hintergrund.

Unsere Ziele sind klar: **FRIEDEN herstellen und erhalten durch Verhandlungen und weltweite Abrüstung**; nur so sind die Lebensgrundlagen für die ganze Menschheit auf der Erde zu sichern.

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, Frieden ist der Weg“ – **M. Gandhi**

Das Beibehalten der Spaltungen in allen politischen Lagern hilft nur den Profiteuren von Macht und Krieg. Die GEMEINSAMKEITEN unter der Friedenstaube machtvoll in die ÖFFENTLICHKEIT tragen ist das Erfordernis zur internationalen Durchsetzung gegen die herrschende Macht- und Kriegspolitik.

Vorschlag:

Über OKV und GRH- Mitglieder und Friedensaktivisten in allen Organisationen, Parteien, Bewegungen, Verbänden ...in den Kirchen und Religionsgemeinschaften aufzurufen, zu einem einheitlichen zeitnahen Termin unter der Friedenstaube an vielen Orten in Deutschland mit dieser einheitlichen Forderung nach FRIEDEN durch VERHANDLUNGEN und ABRÜSTUNG eine Massendemonstration und vorbereitete Petition an die Bundesregierung zu gestalten, gemäß Grundgesetz, Artikel 26 „FRIEDEN als AUFTRAG“ zu praktizieren. Der 3.Oktober mit den geplanten Friedensdemonstrationen in Berlin und Stuttgart kann dafür ein Auftakt werden. Solch ein ZEICHEN ist jetzt notwendiger denn je. Eh es zu spät ist!

Wolfgang Groch, TIG Potsdam-Wildpark/Werder

Als Friedensaktivist bei den Insekten

Schönes Wetter, Sonne, gepflegter Rasen in sattem Grün.... Da sind sie- 2 Libellen, schillernd in der Luft, die zarten Flügel durchflutet vom Licht der Sonnenstrahlen und mit fast nicht sichtbaren Bewegungen. Sie stehen in der Luft, verharren, drehen sich aufeinander zu, verharren wieder, dann bewegen sich ihre Kopfpforten vorsichtig aufeinander zu, berühren sich aber nicht. Sie nicken sich zu. Man könnte denken, sie verneigen sich voreinander, drehen sich um ihre eigene Achse, schauen nach vorn, um sich dann im Rhythmus nach links und rechts zu wiegen. Ich höre im Hintergrund leise Musik, die lauter wird, wobei die Geigen in ihren weichen Tönen die sanften Flügelschläge dieser Geschöpfe unterstützen. Es dauert nicht lange,

da erhebt sich von der Rasenfläche majestätisch ein etwas größeres Insekt, was nach vorn einen Fühler oder Stachel ausgerichtet hat. Nach ähnlicher Choreographie der beiden Libellen und mit noch ergreifenderen Tönen der Geigen in klassisch höchstem Kunstgenuss fliegt dieses Insekt höher und schneller, bricht den Steigflug schlagartig ab und kippt zu jeweils nacheinander großzügig ausufernden Kurven nach rechts und links. Die Flügel singen beim Drehen und man könnte fasziniert und glücklich sein von diesem Zusammenspiel von Natur und Musik... Doch was ist das, als plötzlich diese Szenen der Ruhe und Sinnlichkeit unterbrochen werden durch eine Stimme, die monoton aus einem Lautsprecher ertönt. „Baba Jaga“ ertönt es. Keine



Geigenstimme dabei, nur monotones auf und ab künstliches Summen, blitzartige Bewegungen in der Luft, schnell, schlagartig steigend, ruckartige Seitwärtsbewegungen. Dann lobende laute Erklärungen „zu den millionenfach erfolgreichen Einsätzen..“ Baba Jaga- viele kennen diese Worte aus einem russischen Märchenfilm in ihrer Kindheit. Die böse Hexe! Hier stimmt doch etwas nicht. Wo bin ich? In keinem Märchenfilm! ILA 2026- die internationale Luftfahrt Ausstellung in Berlin- Schönefeld!



Nach einigen Minuten erkenne ich auf einer Betonfläche eine weitere Libelle, etwas kürzer, die Flügel abgetrennt. Vorn der Kopf, verglast und 2 Einstiegstüren. Vorn liegt friedlich auf dem Armaturenbrett ein Plüschtier- ein Tiger, der dieser Libelle den Namen gibt. An der linken Rumpfseite steht ein Name: Lara. Der wurde netterweise nachträglich dazu geschrieben. Das ist also die Schwester der vorhin „tanzenden Insekten“. Ein Kampfhubschrauber. Jetzt sehe ich überall weitere Libellen, Wespen, Fliegen, Mücken, Drohnen, Wiesel, Boxter ... Mit Beinen, Rädern, Ketten, Triebwerken, Fallschirmen, Bomben, Rudern, Schubdüsen, Propellern, Schläuchen, Steckern, Zielsuchköpfen, Antennen, Parabolspiegeln, Kanonen, Maschinengewehren, Chips (keine für den gemütlichen Fernsehabend) ... Rüstungsgüter halt - alles was ein Kriegerherz begehrt.

Ja, und das anfangs so kunstvoll fliegende Insekt wird jetzt enttarnt mit markigen Worten: „... ein Kronjuwel europäischer Drehflüglerentwicklung der AW 249 von Leonardo...!“ Wie einschmeichelnd ... Leonardo, so ein netter, gutaussehender, kräftig daher schreitender Jüngling mit welligem, im Winde wehenden dunklen Haar, in manch`romantischem Film umschwärmter Traum einiger unglücklicher Schwiegermütter ... Und der anfänglich beschriebene „Fühler“ entpuppt sich als 3- läufige Bordkanone, wirksamer als so mancher Stachel. Aber eine Luftfahrtausstellung bedeutet für mich Luftfahrt von den Anfängen bis zur Gegenwart, Geschichte, Innovation, Technik, Ideen, Forschung und Erfindergeist. Luftfahrt ist für mich fliegen, weite Entfernungen, Lasten transportieren, ferne Urlaubsorte erreichen und auch Stewardessen...

Hier fühle ich mich umgeben von Rüstungswahn, Geschäftemacherei, Konkurrenz und einer bisher nie so gekannten Psychose an propagierter Kriegstüchtigkeit. Jede Waffe, jedes System wird bereitwillig feilgeboten, die Konzerne, viele bekannte gelistete Namen an den Börsen dieser Welt, werden vertreten durch unzählige ihrer Führungskräfte und unterstützt von einer breiten Schar eingefleischter Lobbyisten. Der Sekt fließt bei manch besprochenem Rüstungsdeal in Strömen. Erstreckend die inzwischen perfektionierte Integration vieler bisher „rein zivil arbeitender Konzerne“ in große Rüstungsvorhaben. Ein Schelm, der Böses denkt, wenn „inzwischen die im Sturzflug befindlichen Leistungskennziffern vieler deutscher Wirtschaftsbereiche durch die durch massive Rüstung aufgepeppten Zahlen und den Begriff Wertschöpfung geschönt werde“. Man kommt schnell ins Gespräch mit Drohnen- und Marschflugkörperherstellern und mit Bundeswehrangehörigen aller Dienstgradgruppen, die von den hier gezeigten Waffen und deren Vernichtungsparametern schwärmen. Egal in welcher Ausstellungshalle - Drohnen über Drohnen ... mittlere, große, kleine ... „die Drohne für die Handtasche ...“ - das wäre noch eine Marktlücke!! Dort- inmitten der Messe- tempel der Rüstungsgiganten, mit einem Mal ein Namensschild ... „SKYFALL“ ... Sagt mir was! War das nicht der James-Bond-Agententhriller aus dem Jahre 2012 mit gleichlautendem Titel? Der stellt in Berlin aus? Weit gefehlt - das ist der ukrainische Anbieter der Killerdrohne mit dem Decknamen „Baba Jaga“. Hier eine Verbindung herzustellen - sehr kühn. Aber von einer klassischen Baba Jaga unterscheidet sich doch der einfach hergerichtete, ganz in schwarz gehaltene

unscheinbare Messestand dieses Konzerns im Vergleich zu den prunkvoll und Aufmerksamkeit erzeugenden Rüstungsfirmen und dem Hexenhaus im Wald auf einem Bein. ABER man ist in der NATO und in Europa präsent und als Partner gefragt! Es ist erstaunlich, wie junge Menschen in vielfältige kreditfinanzierte Start-Up-Projekte der Bundeswehr über ihre Universitäten eingebunden worden sind, wie überzeugt sie von Waffen, Sprengstoffen, Leistungssteigerungen der Waffenparameter, ihrem sicheren Studien- und späterem Arbeitsplatz sprechen. Was für Innovation, Leistungsbereitschaft und Engagement steckt in diesen sympathischen Studenten, und um wie vieles sinnvoller wäre ihr Engagement in den vielen Bereichen von Bildung, Versorgung, Transport, Energie, Gesundheitswesen, Bau, etc. Der in aller Munde kursierende „Taurus“ darf auf vielen Messeständen nicht fehlen. Die Erläuterungen der Bundeswehr-Experten dazu erscheinen sachlich und routiniert, eben ein Thema, welches zu ihrem Handwerkzeug gehört.

Der Slogan der Bundeswehr an mehreren Flugzeugen: „READY.FLIGHT.WIN.TOGETHER.IN AIR AND SPACE“.

Zum Geldfluss der Rüstungsmilliarden in diesem Land folgende Anmerkung: Auf der ILA 2024 erlebte ich hautnah, wie damals am ersten Tag eine Delegation der CDU-Bundestagsfraktion durch die Vertreter bekannter Rüstungsfirmen und führende Militärs der Bundeswehr hofiert wurde. Die damaligen Oppositionspolitiker Merz, Spahn, Wadephul und Klöckner standen zum Fotoshooting mit der Besatzung eines A-400 auf dessen Heckklappe und daneben der Generalinspekteur Breuer. Diese Politiker haben inzwischen das Sagen in dieser BRD. Die Atmosphäre, der Inhalt und die gesamte Organisation dieser Ausstellung zeigen ein eindeutiges Bild, in welche Richtung inzwischen alle Zeichen dieser deutschen Regierung und der dazugehörigen Bundeswehr weisen. Militaristischer und dem Drängen nach europäischer Dominanz stehen alle Türen und Tore offen. Das wird untermauert durch die überall aufgestellten Werbetafeln, Poster und Karriererbasen dieser Bundeswehr. Deren Werbung wird selbst über Computerspiele, Gewinnspiele und angebotene Truppenpraktika Minderjähriger verkläusliert. Das sollte nicht die Zukunft sein in einer Ära, zu der Otto Lilienthal und viele andere bekannte Wegbereiter die Grundlagen geschaffen haben für eine Luftfahrt zum Wohle der Menschen. Anmerkung des Verfassers (dem Redakteur bekannt): Zu diesem Artikel, jetzt etwas gekürzt, habe ich mehrere Zeitungsverlage angesprochen, ihn zu veröffentlichen. Neben zwei Absagen, mit der Begründung „der Inhalt passe im Moment nicht in die Medienlandschaft...“ und „Das könne so einseitig extrem negativ nicht veröffentlicht werden...“ haben sich drei weitere Angefragte nicht gemeldet.



Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e.V.

Erklärung der GRH

Schluss mit den Provokationen und Sanktionen gegen Russland! Am 1. September 1939 begann das faschistische Deutschland unter Vortäuschung falscher Tatsachen mit dem Überfall auf den Sender Gleiwitz den Zweiten Weltkrieg. Am 1. September 2026, dem Weltfriedenstag, verhängte das imperialistische Deutschland mit falscher Schuldzuweisung neue feindselige Sanktionen gegen die Russische Föderation. Ein Zufall? Oder ein beunruhigendes Echo der Geschichte?

Mit einer „Gefahr aus dem Osten“, einer Bedrohungslüge, wird das Volk auf einen Krieg gegen Russland vorbereitet. Zur „Beweisführung“ dafür ist jedes Mittel der Provokation recht. Obgleich die russische Führung mehrfach glaubhaft versicherte - und die Fakten dies stützen -, dass keine Angriffsabsichten gegenüber NATO-Staaten bestehen. Auch nicht gegenüber Deutschland.

Die Schließung des Russischen Hauses, des Bonner Generalkonsulats und weitere

„Strafmaßnahmen“ betreffen nicht nur Russland. Sie betreffen uns alle. Sie zerstören die letzten verbliebenen Brücken zwischen unseren Ländern - Kultur, Wissenschaft, Bildung und menschliche Begegnung.

Mit ihrer Entscheidung handelt Deutschlands Regierung gegen die Interessen der eigenen Bevölkerung, gegen ihre historische Verantwortung, ihren Amtseid im Grundgesetz und internationale Verpflichtungen. Sie verursacht eine weitere Verschärfung in den deutsch-russischen Beziehungen und vertieft die Gräben zwischen unseren beiden Völkern und Staaten. Wir verurteilen diese Maßnahmen zutiefst.

Wir fordern die sofortige Aufhebung aller gegen Russland verhängten Sanktionen.

In dem Bemühen um friedliche und gut nachbarschaftliche Beziehungen versichern wir Russland unsere Solidarität.

Russland ist nicht unser Feind! Frieden und Freundschaft mit Russland!

Berlin, September 2026

Hans Bauer, Vorsitzender



DIE GROSSE MOBILISIERUNG: Die Bundeswehr von der Wiederbewaffnung bis zur Kriegstüchtigkeit

Verlag:
PapyRossa Verlag
Seitenzahl: 208
16,90 Euro

ISBN-13: 978-

3894388560

von AK Antimilitarismus (Autor)

Gigantische Rüstungspakete, ein nach oben offener Wehretat, ein fortwährender Appell an »Kriegstüchtigkeit«: Nach dem Umbau der Bundeswehr zur Interventionsarmee erreicht die »Ertüchtigung« inzwischen eine neue Qualität. Unter dem Schlagwort »Zeitenwende« hat die Militarisierung an Fahrt aufgenommen wie seit Jahrzehnten nicht mehr. 70 Jahre nach Gründung der Bundeswehr blättert der Band deren Geschichte auf: Von der Wiederbewaffnung, dem Aufbau einer »starken Truppe« im Kalten Krieg und einer Traditionspflege, die auch vor der Bezugnahme auf Eisernes Kreuz oder Wehrmacht nicht zurückschreckte; über neue Großmachtambitionen mit Einsätzen auf dem Balkan, am Hindukusch oder im Sahel; bis hin zur regelmäßigen Teilnahme an Großmanövern – von der NATO-Ostflanke bis an die Schwelle Chinas –, was in Zeiten neuer Hochrüstung die Gefahr großer Kriege real erscheinen lässt. Die Beiträge gehen den Akteuren im geopolitischen Geflecht

ebenso nach wie etwa dem Mythos »humanitärer Einsätze« oder einer umfassenden, auch ideologischen Mobilisierung bis in Bereiche wie Schule oder Gesundheitssystem. Damit stellt sich die Frage nach Alternativen, ja: nach antimilitaristischer Haltung und Praxis.

Der vom Arbeitskreis Antimilitarismus herausgegebene Band enthält Beiträge von Jacqueline Andres, Frank Brendle, Renate Dillmann, Annuschka Eckhard, Ulrike Eifler, Markus Euskirchen, Daniel Frede, Emran Feroz, Pablo Flock, Martin Kirsch, Jörg Kronauer, Christoph Marischka, Ava Matheis, Matthias Monroy, Jakob Reimann, Andrea Röpke, Jürgen Wagner und Thomas Winklmeier.

aus *Amazon.de*

★ HINWEIS DER REDAKTION ★

Liebe Leserinnen und Leser,

uns erreichen jeden Monat zahlreiche Einsendungen, über die wir uns sehr freuen. Bitte habt Verständnis dafür, dass nicht alle Beiträge unmittelbar in der nächsten Ausgabe erscheinen können. Die begrenzte Seitenzahl unserer ISOR-aktuell macht eine sofortige Veröffentlichung oft unmöglich. Auch eine Veröffentlichung aller Texte ist nicht in jedem Fall möglich, da manche Beiträge einen sehr spezifischen oder internen Charakter haben. Wir danken euch herzlich für eure Unterstützung und für die vielfältigen Beiträge, die unsere Arbeit bereichern.

Die Redaktion

ENDLICHKEITSLYRIKANFRAGEN - ALS WAHL? -

Drohnen auf Moskau -
Jetzt auch produziert
5000 als Vorschau?
Aus München, genau
Für Krieg injiziert.

Ob in Kiew, Berlin,
London, Brüssel, Paris,
Ihr Kriegsgewinnspelen,
Auch von Amis entlieh'n,
Zeigt Vernunft im Verlies.

Bleibt nun zu erwarten
Die Hinrichtung gar
Dank Polithöllenfahrten?
Nein, nicht mit Rilkes »Leoparden«,
Global für den Tod? – nuklear!

E.Rasmus

Vorsitzender: Joachim Bonatz
Postanschrift: ISOR e. V.
Franz-Mehring-Platz 1,
10243 Berlin

Herausgeber: ISOR e. V.
Leiterin / Redaktion:
Anja Mewes
E-Mail:
isor-aktuell-redaktion@t-online.de
Vertrieb: Bernd Hartmann
E-Mail: isor-berlin@t-online.de

Layout: Ulrike Schiga, LibelleDeko
Herstellung: MediaService
Internet: www.isor-sozialverein.de

ISOR aktuell dient der Information von Mitgliedern der ISOR e. V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden. Bei namentlich

Impressum

gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich. Die Redaktion behält sich Sinn wahrende Kürzungen vor.

Redaktionsschluss: 17.09.2026
Print- & Internetausgabe: 06.10.2026
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15.10.2026

Leiter der Geschäftsstelle /
Schatzmeister und Statistik:
Bernd Hartmann
Mi: 10-15 Uhr
(weitere Bürotermine nach tel. Vereinbarung)
E-Mail: isor-berlin@t-online.de
Tel.: 030 2978 43 16
FAX: 030 2978 43 20

Rente/Soziales:
Steffen Haupt
Tel. 030 297843-19
E-Mail:
hauptsteffen@gmx.net

AG Soziales und Betreuung:
Florian Münter
Telefon: 0151 - 41 46 65 51
Email:
isor-sozialebetreuung@t-online.de

Buchhaltung: Sonja Franz,
Mo-Do: 8-15 Uhr
Tel.: 030 297843-19
E-Mail:
isor-finanz2@t-online.de

Bankverbindung:
Berliner Sparkasse
Empfänger: ISOR e. V. Berlin
IBAN: DE43 1005 0000 1713 0200 56
BIC: BELADEBEXX